

**Mitteilungsblatt
des Vereins der Freunde
der Vogelschutzwarte Seebach** 99

Jahrgang 10

März 2013

Nr. 10

66 *Der*

Piepmatz



Colorierter Kupferstich der Wasserburg von 1831

Vogel des Jahres 2013



Die Bekassine
(*Gallinago Gallinago*)

Einladung

Werte Mitglieder, sehr geehrte Ehrenmitglieder,
zur ordentlichen Mitgliederversammlung

am Samstag, dem 06.04.2013, um 14.30 Uhr

in der Wasserburg,

Lindenhof 3, 99998 Weinbergen / OT Seebach,

lade ich hiermit ganz herzlich im Namen des Vorstandes ein.

Folgende Tagesordnung ist geplant:

1. Begrüßung und Eröffnung der Mitgliederversammlung durch den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Dr. Thilo von Berlepsch und die Jagdhornbläsergruppe Anrode
2. Rechenschaftsbericht des Schatzmeisters Herr J. Triesch
3. Bericht der Kassenprüfer Herr Dr. R. Sienhold und Herr E. Fahnert
4. Entlastung des Vorstandes für das Berichtsjahr 2012
5. Bericht über die Arbeit der Staatlichen Vogelschutzwarte im Jahr 2012
Herr Dr. St. Jaehne und Herr Dr. R. Sienold
7. Aussprache
8. Schlusswort

Auch in diesem Jahr wollen wir den Begründer des deutschen Vogelschutzes, Dr. h. c. Sittich Hans Freiherr von Berlepsch, ehren. Entsprechend unserer Tradition treffen wir uns vor unserer eigentlichen Versammlung um 14.00 Uhr auf dem Seebacher Friedhof.

In den vergangenen Jahren durch selbstgebackenen Kuchen verwöhnt, danken wir unseren Mitgliederfrauen und bitten auch im Jahr 2013 um eine Kuchenspende für unsere Kaffeetafel. Die Koordination übernimmt erneut unser Mitglied Pia Menge. (Tel.: 03601/443496)

Nach dem offiziellen Teil der Mitgliederversammlung besteht die Möglichkeit der Burgbesichtigung.

Den Abschluss bildet wie immer ein gemütliches Beisammensein mit Seebacher Spezialitäten, welche unsere Mitglieder Frau Marlies und Herr Joachim Haag organisieren.

Wir wünschen allen Ehrenmitgliedern, Mitgliedern und Gästen eine angenehme Anreise.

Im Auftrag des Vorstandes

Ihr Hans-Martin Menge
Vorsitzender

Die Bekassine - Vogel des Jahres 2013

Gallinago Gallinago



Die Bekassine gehört zur Gruppe der Limikolen und ist ein mittelgroßer Schnepfenvogel mit einem sehr langen, geraden Schnabel (doppelte Länge des Kopfes). Mit ihren kurzen Beinen und ihrer oft geduckten Fortbewegung wirkt sie gedrungen und untersetzt. Das Federkleid ist bräunlich mit hellen Streifen an der Oberseite, heller mit dunklen Bändern an der Unterseite und mit rostbrauner Schwanzbinde.

Während der Balz erkennt man die Bekassine an ihrem bekannten Meckerruf, der beim Balzflug durch Abspreizen der äußeren Schwanzfedern erzeugt wird. Daher kommt auch der umgangssprachliche Name „Himmelsziege“. Bei Gefahr ertönt der Ruf: rätsch, rätsch.

Foto: www.br.de

Der Lebensraum der Bekassinen erstreckt sich von West- und Nordeuropa bis nach Sibirien. Als Brutgebiete dienen Meeresküsten, Nasswiesen und Moore. Auf einer Fläche von 10 ha können 1 - 3 Brutpaare vorkommen. Diese Zugvögel überwintern als Kurz- und Mittelstreckenzieher vor allem in Nordwest- bis Südeuropa und im Mittelmeerraum. Bevorzugte Rastgebiete sind Verlandungsbereiche, Schlammflächen und Sümpfe in Feuchtgebieten (Moore, Feuchtgrünländer, Rieselfelder, Klärteiche, Gräben). Die Nahrungssuche erfolgt durch Stochern mit dem auffällig langen Schnabel im Flachwasserbereich oder im schlammigen Uferboden. Die Bekassine ernährt sich überwiegend von Kleintieren (Würmer, Insekten, Larven) und pflanzlicher Kost (kleine Beeren, Sämereien, Binsen, Kräutern).



Einmal im Jahr - Mitte/Ende April - werden in eine selbstgebaute Nestmulde auf feuchtem Boden meist 4 Eier abgelegt (spitzovale Form, olivfarben mit dunkler Sprenkelung). Das Gelege wird ausschließlich vom Weibchen 20 Tage bebrütet; während dessen das Männchen in der Nähe Wache hält. Die Jungen sind Nestflüchter und werden ca. 4 Wochen von den Eltern geführt und betreut.

Foto: www.focus-natur.de



Foto: www.natur-lexikon.com

Bekassinen halten sich bevorzugt in der Deckung auf (Ausnahme ist die Balzzeit) und vertrauen auf ihr gutes Tarngefieder. Bei Gefahr fliegt sie erst im letzten Moment auf und macht sich im Zick-Zack-Flug und mit laut tönendem „rätsch, rätsch“ davon. Droht während der Brutpflege Gefahr zeichnet sich die Bekassinne durch eine Besonderheit aus: mit Hilfe seines langen Schnabels klemmt sich der Altvogel das Kücken zwischen Kehle und Brust und fliegt mit ihm davon.

Dieser Watvogel reagiert sehr sensibel auf Entwässerung und Nutzungsintensivierung und durch die Trockenlegung von Feuchtwiesen und den Abbau von Torf in den Mooren fehlt es an ungestörten Brutplätzen. Einige Schutzmaßnahmen: Wiedervernässung von Wiesen, Stabilisierung des Moorwasserstandes, Einschränken des Torfabbaus, Schaffen von wassergefüllten Mulden und Senken. Die Bekassinne ist eine vom Aussterben bedrohte Vogelart.

Bekassine-Steckbrief

Größe: 28 cm

Gewicht: 120 g

Flügelspannweite: 42 cm

Bruten: 1 Jahresbrut

Eier: 4 Eier

Brutdauer: 20 Tage

Nestlingsdauer: Nestflüchter

Nahrung: Würmer, Insekten, Larven, kleine Beeren, Sämereien

Alter: 12 Jahre

Zugvogel: ja

Feinde: Marder, Fuchs, Wiesel, Greifvögel, Möwen, Rabenvögel, Mensch

(Quelle: www.brodowski-fotografie.de)



Foto: www.wikipedia.de

Eine neue Aufgabe für die Vogelschutzwarte: Die Überwachung der Vogelbestände in den EG- Vogelschutzgebieten in Thüringen

In ihrer Ausgabe vom 12.10.2012 behauptet die Süddeutsche Zeitung, dass sich die Vielfalt der Natur weltweit für jährliche 80 Mrd. Dollar erhalten ließe. Weiterhin führt sie aus: „Auf dem ersten Blick wirkt diese Summe gigantisch. Doch sie entspricht weniger als 20 Prozent der weltweiten Ausgaben für Erfrischungsgetränke“. Sicherlich ist es schwierig, die Kosten für den Erhalt der Biodiversität mit ein „paar Flaschen Limonade“ aufzuwiegen. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob die Kosten für den Erhalt einzelner Arten überhaupt ein Kriterium sein sollte? Aber unabhängig davon bezieht sich der Artikel der Süddeutschen Zeitung auf die Arbeit eines Teams von Wissenschaftlern um Donal P. McCarthy von BirdLife International, der diese Aussagen im Fachjournal „Science online“ publiziert hat und damit ein wichtiges Thema aufgreift.

Der Erhalt unserer heimischen Vogelarten ist ein Uranliegen von Ornithologen, Naturschützern und natürlich auch der Vogelschutzwarten. Dabei leisten die EG-Vogelschutzgebiete – die sog. **Special Protection Areas (SPA)** – einen wichtigen Beitrag. Solche SPA gibt es in allen Mitgliedstaaten der EU. Zusammen ergeben sie ein einzigartiges Schutzgebietsnetz, das nicht nur heimischen Brutvögeln, sondern auch allen durchziehenden und überwinternden Vogelarten zu Gute kommt.

Entsprechend der Vorgaben der EG-Vogelschutzrichtlinie hat auch Thüringen (wie alle anderen Bundesländer auch) für ausgewählte Vogelarten SPA an die Europäische Kommission gemeldet. Zu den ausgewählten Vogelarten, die in diesen Gebieten geschützt werden sollen, gehören u. a. alle Arten, die in Thüringen auf der Roten Liste stehen sowie weitere Arten, die im Anhang I der Vogelschutzrichtlinie genannt werden.

Um einen effektiven Schutz dieser Vogelarten zu ermöglichen, ist es notwendig zu wissen, wie viele Brutpaare bzw. Individuen in den Gebieten vorkommen und welche Habitate von ihnen zu welcher Zeit genutzt werden. Um dies herauszufinden, werden von der Vogelschutzwarte seit 2010 entsprechende Untersuchungen beauftragt und ausgewertet.

Insgesamt gibt es in Thüringen 44 SPA mit einer Gesamtfläche von rund 230.000 ha. Das entspricht etwa 14,3 % der Landesfläche. Insgesamt kommen dort mehrere zehntausend Brutpaare von über 150 verschiedenen Vogelarten vor. Einige besonders seltene Arten gibt es in Thüringen nur dort, wie zum Beispiel Auer- und Haselhuhn. Aber auch die Verbreitungsschwerpunkte anderer geschützter Arten, wie beispielsweise Rotmilan und Mittelspecht, liegen innerhalb der SPA. Daher ist es wichtig, die Bestände dort genau zu kartieren, um die Erfolgsaussichten für Schutzmaßnahmen und Hilfsprogramme zu vergrößern. Außerdem dient die Kartierung als Referenz für Untersuchungen, die im Zusammenhang mit Planungs- und Genehmigungsverfahren durchgeführt werden. Ggf. muss der Erhalt der in dem Gebiet vorkommenden Vogelarten über Ausgleichs und Ersatzmaßnahmen sichergestellt werden.

Die Erfassung der Bestände, die Pflege und Entwicklung von Habitaten und die Realisierung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sowie weiteren Schutzmaßnahmen kosten eine Menge Geld. Aber dennoch lohnt es sich, in die SPA zu investieren, denn schon jetzt bilden sie das Fundament für einen nachhaltigen Vogelschutz in Europa.

Unabhängig davon bleibt zu hoffen, dass wir in Zeiten der Energiewende, der Bankenkrise und drohenden Staatspleiten unser gesellschaftliches Denken und Handeln nicht nur unter ökonomischen Gesichtspunkten bewerten, sondern unseren Wohlstand auch außerhalb monetärer Werte im Zusammenhang mit einer intakten Natur begreifen. Aber selbst wenn das nicht geschieht: Ein „paar Flaschen Limonade“ sind ein vergleichsweise geringer Preis für den Erhalt unserer heimischen Artenvielfalt, in der uns besonders die Vögel alltäglich begleiten und erfreuen.

Dr. Stefan Jaehne

Neues aus der Staatlichen VSW Seebach mit besonderer Berücksichtigung der Arbeit der Auffang- und Pflegestation für heimische Vögel im Jahr 2012

Geht man auf den Hof der VSW so stehen rechter Hand seit dem Frühjahr 2012 drei hochstämmige Rotdornbäumchen. Sie und noch einige andere Pflanzen wurden vom „Verein der Freunde der VSW“ zur Verschönerung der Parkanlage gespendet. Bei minimaler Pflege werden sich diese anspruchslosen Bäume in den nächsten Jahren harmonisch in das Parkensemble einfügen.



zahmer Pflegling aus unserer Waldvogelvoliere (Aufnahme: A. Stängle)

Der Vogel des vergangenen Jahres war die Dohle. Fast jedes Jahr umkreisen in den Frühjahrsmonaten diese schönen Rabenvögel die Burg. Mit ihrem typischen Rufen und dem schwätzenden Gesang sind sie auch für den ornithologischen Laien leicht auszumachen. Es schien, dass sie - wie in jedem Jahr - das Gebäude der Burg nach Brutmöglichkeiten inspizierten, um dann doch weiter zu ziehen. Dabei sind in den Dachkästen der Burg mehrere Einfluglöcher mit Nistmöglichkeiten vorhanden. Bis zum Jahre 1998 brüteten hier erfolgreich Dohlen. In diesem Jahr gelangte ein Marder auf den Dachboden der Burg und tötete auf einem nächtlichen Streifzug im Mai alle Jungvögel. Die Altvögel flüchteten und seit dieser Zeit brüten keine Dohlen mehr in der Burg. 2012 war es dann endlich wieder soweit. Im März begutachteten mehrere Dohlen den Dachkasten der Burg direkt über Dr. Jaehnes Zimmer und einige Tage später nisteten sich Dohlen hier ein. Vier Paare bauten eifrig an ihren Nestern. Kleine Äste gab es im Park genug und nach kurzer Zeit zeugten die für das Einflugloch zu langen Äste auf Dr. Jaehnes Balkon, dass hier Dohlen bauen. Alle Brutnen verliefen erfolgreich. Um das auch in den folgenden Jahren zu ermöglichen, baute unser Hausmeister, Herr Mörsstedt, einige zusätzliche Nistkästen für Dohlen in den Dachkästen. Schon dreimal wurde zum Jahreswechsel eine Große Rohrdohle – eine ornithologische Rarität für unsere Region - in der Auffang- und Pflegestation der VSW gepflegt, beringt und erfolgreich an den Mühlhäuser Thomasteichen ausgewildert. Außerdem wurden im Jahre 2012 209 Vögel von 58 Arten in der VSW gepflegt. Wie in jedem Jahr waren 34 Turmfalken

(*Falco tinnunculus*) und 23 Mäusebussarde (*Buteo buteo*) die häufigsten Pfleglinge. Auffällig war, dass 12 Rabenkrähen (*Corvus corone*), 7 Graureiher (*Ardea cinerea*) und erstmals seit zwei Jahren wieder 4 Schleiereulen (*Tyto alba*) zur VSW gebracht wurden. Meistens waren diese Vögel nur leicht verletzt und konnten nach einem relativ kurzen Pflegeaufenthalt wieder freigelassen werden. Bei Frakturen waren meist die Schwingen und die Ständer der Vögel betroffen.



erfolgloser Nestbau eines Paares in einem für Schleiereulen gebautem Nistkasten. Schließlich erbrütete hier ein Turmfalkenpaar 6 Junge.

(Aufnahme R. Körner)



(Aufnahme: Tierklinik Ortmann & Stief)

Röntgenbild der linken Schwinge eines in der VSW gepflegten Graureihers. Es handelt sich hierbei um eine ältere Fraktur des linken Oberarmknochens mit einem gut ausgebildeten Kallus zur Stabilisierung des Bruches. Die beiden Knochenenden beginnen bereits zu verwachsen. Im Jahre 2013 soll dieser Graureiher wieder freigelassen werden.

Umbau der Vogelvolieren im Außenbereich der Burg Seebach

Die Volieren im Außenbereich der Vogelschutzwarte Seebach wurden Anfang bis Mitte der 90-iger Jahre auf der Grundlage der Gutachten über die Mindestanforderungen zur tierschutzgerechten Haltung von Vögeln errichtet. Sie dienten anfangs ausschließlich der Aufnahme von pflegebedürftigen Vögeln, die nach der Genesung wieder in die freie Natur entlassen bzw. bei Unfähigkeit zur Auswilderung an andere Tierhaltungen (Zoos, z. T. private Tierhalter) mit Überlassungsvertrag der zuständigen Behörde abgegeben wurden.

Mit Blick auf eine praxisorientierte Öffentlichkeitsarbeit wurden später auch in einem begrenztem Umfang Dauerpfleglinge seltener, streng geschützter sowie besonders interes-

santer Vogelarten (Schwarz- und Weißstorch, Rohrweihe, Rot- und Schwarzmilan, Wespenbussard, Baumfalke, Uhu, Waldkauz, Schleier- und Waldohreule, Kolkrabe etc.) in der VSW belassen. Das gestiegene Besucherinteresse, insbesondere bei Schulklassen, an praxisnahen ornithologischen Führungen, bestätigt diesbezüglich die Richtigkeit dieses Grundgedankens.

Die erfreuliche Zunahme von Führungen, insbesondere von großen Besuchergruppen, zeigte jedoch bald, dass die damals zur vorübergehenden Pflege errichteten Volieren hinsichtlich den Anforderungen an eine verhaltens- und tierschutzgerechte Unterbringung nicht mehr gerecht werden. Ein Problem sind z. T. die ungenügenden Rückzugsmöglichkeiten, damit sich die Vögel den Blicken des Betrachters im Bedarfsfall entziehen können.

Des Weiteren sind an die Dauerhaltung von Vögeln andere Anforderungen hinsichtlich der Veterinärhygiene zu stellen.

Das heutige Grundkonzept sieht nun bezüglich des Gehegebetriebes eine Trennung von Volieren zur vorübergehenden Pflege und Volieren, die vorwiegend zur Haltung von Dauerpflegefällen und gleichzeitig als Schauvolieren im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit dienen.

In den letzten 3 Jahren wurden die Volieren zur vorübergehenden Pflege systematisch umgebaut. Dies sind die Volieren am Entenhaus und im Hinteren Teil des Wachtelhauses. Diese Volieren sind von allen vier Seiten geschlossen und nur mit den notwendigsten Gegenständen eingerichtet (2 Sitzstangen, Futterblock, Tränke, Bad). Sie sind vom Publikumsverkehr ausgeschlossen, damit die Tiere die erforderliche Ruhe zur Genesung finden.



Neu gestaltete Volieren: links Turmfalken, rechts Uhus (Foto: R. Körner, VSW)

Der Umbau der Schauvolieren für die Dauerpflegefälle begann im Oktober. Das betrifft den Volierenkomplex an der Scheune, an der Schule sowie die Waldvogelvolieren. Hier wurden die Grundflächen bestimmter Volieren durch Entfernung von Zwischenwänden vergrößert. Gleichzeitig wurden Balken erneuert und Stabilisierungsmaßnahmen durchgeführt. So wurden aus ursprünglich 11 jetzt 6 Volieren.

Bei der Gehegeeinrichtung wurde besonderer Wert darauf gelegt, dass die Vögel genügend Ruhezeiten und Rückzugsmöglichkeiten haben, höhere Sitzpositionen problemlos für flugunfähige Tiere erreichbar sind, das Fütterungshygiene verbessert wird, durch Anpflanzungen in der Perspektive zusätzlicher Sichtschutz entsteht, bei den Rabenvögeln die Einrichtung zur Selbstbeschäftigung animiert, der Pflege- und Reinigungsaufwand minimiert wird und die Volieren einen gewissen Schauwert erhalten.

Aufgrund der sich verschlechternden Gesamtwetterlage konnte die Inneneinrichtung jedoch nur bei der Uhuvioliere und teilweise bei der Turmfalken- und Waldvogelvioliere realisiert werden. Im Frühjahr werden die Arbeiten fortgesetzt.

Besonderen Dank gilt Herr Friedhold Schulze für seine aktive Mitarbeit.

Reinhold Körner

Gästeführungen

Auch im Jahr 2012 konnten unter bewährter Führung unserer Gästeführer Jürgen Triesch, Stefan Denke, Hans-Joachim Lange, Joachim Haag, Elke Hill sowie Pia und Hans-Martin Menge zunehmend mehr interessierte Gäste durch Burg und Park geführt werden. Begeistert waren die Besucher von dem fortwährenden Engagement des Freistaates Thüringen, der Denkmalpflege Thüringen und des Staatsbauamtes zur weiteren Sanierung der Burg. Jeder der Gäste nahm sehr positive Eindrücke vom derzeitigen Modernisierungsstand mit.

Im Bild die Besuchergruppe, die anlässlich ihres 50-jährigen Jubiläums - Beginn Studium - die Vogelschutzwarte als Ausflugsziel gewählt hatte, sehr interessiert die Führung verfolgt und uns mit einer größeren Spende bedacht hat. Als Dank das anliegende Erinnerungsfoto mit Frau und Herrn Menzel aus Seebach.

Neue Ausstellungsvitrinen unter dem Motto: „Vögel und weitere Tiere in ihrer natürlichen Umgebung“ so zum Beispiel in der Feldflur, in Parklandschaft, in Dörfern



sowie an Gewässern und im Buchenwald, ergänzen die Vorträge der Führerinnen und Führer, wie auch die Eieraussstellung, die Eulenausstellung und die alte Ausstellung auf dem oberen Burgboden mit verbotenen Fanggeräten.

Viele Besucher sind entrüstet über die Fangmethoden der Vogelfeinde, insbesondere wie speziell Greifvögel gefangen werden und deren Tod billigend in Kauf genommen wird. Aber auch das ist eine gute Gelegenheit für die Gästeführer die Besucher noch mehr für den Vogelschutz zu sensibilisieren und die Aktivitäten nicht nur auf die Winterfütterung unserer Singvögel zu lenken sondern zur Wachsamkeit gegenüber Fallenstellern und Vogelfeinden aufzurufen. Ermöglicht haben diese Ausstellungen das Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt, die TLUG Jena. Dafür bedanken wir uns im Besonderen bei unserem Minister, Herrn Reinholz und dem Präsidenten, Herrn Feustel ganz herzlich. Ebenso ein herzliches Dankeschön der Belegschaft der staatlichen Vogelschutzwarte für die angenehme und konstruktive Zusammenarbeit und die begonnene, artgerechte Gestaltung der Aussenvoliere. Der langjährige Sachbearbeiter und Freund unseres Vereines, Herr Reinhold Körner hat seinen Vorruhestand angetreten.

Wir möchten ihm an dieser Stelle ganz herzlich für sein Engagement in der staatliche Vogelschutzwarte, insbesondere seine Aktivitäten für unsere gefiederten Freunde danken, alles Gute vor allem Gesundheit und viel Freude im neuen Lebensabschnitt mit seiner Familie wünschen.

Spendenbox

Bereits im vergangenen Jahr hat uns die Firma Metallbau Schröter aus Höngeda eine Spendenbox aus nicht rostendem Stahl hergestellt und in das Mauerwerk der Burg eingebaut ohne Rechnungslegung. Wir danken ganz herzlich dafür der Firmeninhaberin Frau Schröter und Herrn Jens Heiland, der die Box in seiner Freizeit einbaute.



Burgorchester

Auf Initiative unseres Vereinsmitgliedes und Musikers Herrn Roland Bäumllein wurde ein „Burgorchester“ (Name steht noch nicht fest) im Februar diesen Jahres gegründet und schon einige Male in der Burg gemeinsam geprobt.

Interessenten sind herzlich willkommen und brauchen nicht zwingend aus Seebach zu sein.

Ein erstes Foto von einer Probe hat Herr Reinhard Schröter dankenswerter Weise aufgenommen.



Nachruf

Tief betroffen erreichte uns die schmerzliche Nachricht, dass unser langjähriges Vereinsmitglied

Wolf Marschall Freiherr von Altengottern,

am Mittwoch,
dem 20. Februar 2013,

vor der Kanareninsel La Gomera in starker Brandung tödlich verunglückte.

Wir verlieren mit ihm einen geachteten und engagierten Menschen, der auch als ehemaliger, stellvertretender Vorsitzender maßgeblichen Anteil am Aufbau unseres Fördervereines hatte.

Wir werden ihn und seine aufgeschlossene Art nicht vergessen und seiner ehrend gedenken.

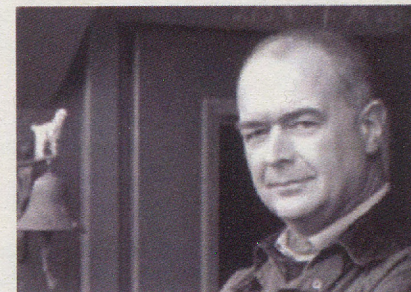


Foto: Marco Kneise MDR

Protokoll zur Jahreshauptversammlung des Vereins der Freunde der Vogelschutzwarte am 31.03.2012 in der Wasserburg Seebach

Beginn: 14.00 Uhr

Anwesend: siehe Anwesenheitsliste

TOP 1

Gedenken und Blumenniederlegung am Grab des Barons Hans Freiherr von Berlepsch auf dem Seebacher Friedhof.

TOP 2

Begrüßung und Eröffnung der Versammlung durch VM Jürgen Triesch in Vertretung des Vereinsvorsitzenden Hans-Martin Menge.

Grüße von VM, die an diesem Tag nicht teilnehmen können, werden ausgerichtet und ein Dankeschön geht an alle Helfer, die für die Ausrichtung und Durchführung der Versammlung gesorgt haben.

Da sich der Versammlungstermin in Seebach immer wieder mit dem eines wichtigen Ornithologenvereins überschneidet, soll die Jahreshauptversammlung 2013 bereits eine Woche vor Ostern stattfinden.

TOP 3

Beitrag von Dr. Jochen Wiesner über die Vogelschutzwarte Seebach während ihrer Zeit unter der DDR-Regierung und zur politischen Wende Anfang der 1990er Jahre, wofür ihm allgemein großes Lob und Anerkennung wegen seiner Anschaulichkeit und Kurzweiligkeit entgegengebracht wurde. Auch Ehrenmitglied Sitta Scholz betonte, wie wichtig und gut es war, dass nach der Wende die Vogelschutzwarte ihrer ursprünglichen Bestimmung zugeführt wurde.

TOP 4

VL Triesch begrüßt Ehrenmitglieder Schiller und Starke und weist auf Möglichkeiten der Burgbesichtigung hin.

TOP 5

Rechenschaftsbericht durch Schatzmeister Jürgen Triesch: siehe Anlage.

Im letzten Jahr gab es keine größeren Ausgaben. Durch eine Zuwendung an die Promobeschäftigungsgesellschaft für das Projekt Bürgerarbeit konnte mit Frau Silke Peter endlich wieder die seit längerem verwaiste Geschäftsstelle des Vereins besetzt werden. Vieles muss durch ihre Mitarbeit wieder auf Vordermann gebracht werden, vor allem die vernachlässigte Internetpräsenz und auch die sonstige öffentliche Darstellung des Vereins.

Dazu gehört auch, dass ihr technische Voraussetzungen, wie Internet- und Telefonanschluss, zur Verfügung gestellt werden.

TOP 6

VL berichtet über die verschiedenen Aktivitäten und offiziellen Veranstaltungen des Vereins im vergangenen Jahr.

TOP 7

VM und Burgarchitekt Dietrich Hose äußert sich zur Diskussion über die originalgetreue oder nicht getreue Restauration der Familienwappen über dem Kamin in der Halle und hält die nicht originalgleiche Umsetzung derselben für eine gelungene, zufriedenstellende und vor allem diskussionsbeendende Lösung. Außerdem schlägt der zum „Tag der Offenen Gärten“ 2013 ein Konzert der Kreismusikschule Mühlhausen vor.

TOP 8

Einstimmige Entlastung des Vorstandes nach Prüfung ohne Beanstandung durch VM und Kassenprüfer Dr. R. Sienhold.

TOP 9

Dr. R. Sienhold berichtet mittels einer Power-Point-Präsentation über die wissenschaftliche und praktische Arbeit in der Vogelschutzwarte Seebach. Die Ausführungen sind auch für die Nicht-Ornithologen unter den VM sehr gut verständlich dargebracht und zur weiter führenden und ebenso gut verständlichen Lektüre empfiehlt er die Zeitschrift „Der Falke“.

TOP 10

Aussprache und Diskussion

TOP 11

VL Triesch beendet die Versammlung, lädt ein zum anschließenden gemütlichen Beisammensein und verspricht, die Grüße und Genesungswünsche aller Versammlungsteilnehmer an den Vorsitzenden Hans-Martin Menge auszurichten.

*Elke Hill
Schriftführerin*

*Jürgen Triesch
Versammlungsleiter*

VM=Vereinsmitglied
VL=Versammlungsleiter

Wiederansiedlung des Haselhuhns im Frankenwald

Siegfried Klaus, Hartmuth Hoffmann & Prinz Heinrich XII Reuß

Von den drei in Deutschland heimischen Waldhühnerarten verlor das Waldland Thüringen das Haselhuhn zuerst. Im Thüringer Wald verschwand es wahrscheinlich schon vor über 100 Jahren. Heß (1898), der über 400 alte Akten aus dem 15.-19. Jahrhundert auswertete, schreibt dazu: „... das Haselhuhn kam so zahlreich vor, dass es zu den Zinsvögeln gehörte, wie z. B. das Amt Schwarzwald (Thüringer Wald) seit 1470 jährlich 45 Stück an den Hof in Weimar zu liefern hatte; das Haselwild hat aber seit dem vorigen Jahrhundert rasch abgenommen und gehört nicht mehr zur thüringischen Fauna...“ Die rasche Abnahme hat also bereits im 18. Jahrhundert stattgefunden. Weitere Quellen für das frühe Aussterben des Haselhuhns im Thüringer Wald sind von Seibt & Klaus (1986) ausgewertet worden. Die Umwandlung der ursprünglich bunt gemischten Wälder zu monotonen Fichten-Altersklassenforsten im Laufe der letzten 200 Jahre nahm unserem kleinsten Raufußhuhn thüringenweit den Lebensraum. Nach 1900 gab es nur noch wenige, zudem noch unsichere Nachweise. Neben der Vernichtung der für die Winterernährung unverzichtbaren Pioniergehölze spielte sicher auch der traditionelle Vogelfang durch bestellte Vogelfänger und die arme Waldbevölkerung eine heute kaum noch einzuschätzende Rolle. Dohnenstiege und Vogelherde waren dicht über die Landschaft verteilt. So übten allein im Amt Tenneberg um 1557 27 Vogelfänger ihr Handwerk aus, für das sie Hühner und Kleinvögel als Zins zu entrichten hatten (Heß 1898)!

Der Lebensraum muss stimmen

Da dieses bunte Raufußhuhn früher auch noch im Frankenwald heimisch war, hat sich die Prinz Reuß'sche Forstverwaltung Wurzbach seit 2001 bemüht, diese ehemalige Charakterart des Frankenwaldes wieder in ihre Wälder zurückzuholen. Da Quellpopulationen im weiten Umfeld fehlen, bleibt nur der Weg über ein Wiederansiedlungsprojekt, um dem wenig wanderfreudigen Hühnervogel eine Chance zu geben. Noch ehe aber an Aussetzungen gedacht werden konnte, standen forstliche Maßnahmen zur Optimierung des Hasel-huhn-lebensraums schon Jahre vorher auf dem Programm: Die Prinz Reuss'sche Forstverwaltung Wurzbach realisiert auf einer Fläche von 2.500 Hektar bereits lange vor Beginn der Aussetzung Naturschutzmaßnahmen im Rahmen ihrer naturnahen Forstwirtschaft. Aus diesem Grund und auch wegen des Vorkommens anderer streng geschützter Vogelarten wurde das Revier in das Europäische Vogelschutzgebiet Nr. 37 „Frankenwald-Schieferbrüche um Lehesten“ aufgenommen, in welchem durch die haselhuhnfreundliche Forstwirtschaft eine ganze Reihe streng geschützter Wald bewohnender Vogelarten erhalten und gefördert wird. Die Liste reicht vom Schwarzstorch über Uhu, Sperlings- und Raufußkauz, Grau- und Schwarzspecht, Waldschnepfe bis zu den Bergbachvögeln Wasseramsel und Eisvogel. Vorteilhaft ist auch die Eingliederung des Grünen Bandes in das Projektgebiet, des durch bunt gemischte Waldsukzession ausgezeichneten Grünstreifens, auf dem die ehemalige deutsch-deutsche Grenze verlief. Diese linare Vernetzungssachse verbindet das Projektgebiet mit benachbarten Forstämtern in Bayern und Thüringen. Es ist geplant, das Haselhuhn-Wiederansiedlungsprojekt mit Unterstützung durch Thüringenforst (Anstalt öffentlichen Rechts) künftig auch auf das angrenzenden Forstamt Leutenberg auszudehnen. Zum naturnahen Waldbau gehört auch die Entfernung von Fichten entlang der Bergbäche und die Förderung von kätzchentragenden Pioniergehölzen wie Erlen, Weiden, Haselbüschen und Birken, aber auch von Ebereschen und Buchen, deren Knospen dem Haselhuhn ebenfalls als Winternahrung dienen. So entstehen wieder bunt gemischte, ungleich-

altrige Waldbestände. Lücken und Blößen sorgen kleinräumig für Licht und Insektennahrung, die für die Kükenaufzucht nötig ist. Ihre Randbereiche bieten dem Haselhuhn aber gleichzeitig ausreichend Schutz und Nahrung in enger Verzahnung. Großflächige Windwurfflächen nach dem Orkan Kyrill sind mit ihrer reichen Baumartenmischung und Bodenvegetation bieten inzwischen bezüglich Altersstruktur und Flora ideale Lebensräume für den Dickichtbewohner Haselhuhn.

Das Projekt erfüllt internationale Forderungen

Ein Wiederansiedlungsprojekt muss heute den von der Artenschutzkommission (Species Survival Commission) der internationalen Naturschutzorganisation IUCN, der WPA (World Pheasant Association) und anderen Gremien verabschiedeten Richtlinien über die Wiederansiedlung von Tieren genügen. Eine spezielle Richtlinie wurde ausschließlich für die Wiederansiedlung von Hühnervögeln erstellt (IUCN 2009, Guidelines for the re-introduction of Galliformes). Dazu gehören die Klärung der Aussterbeursachen und ihre Beseitigung, die Sicherstellung, dass andere Arten nicht geschädigt werden und die auszusetzende Art nicht durch natürliche Zuwanderung ohnehin spontan einwandern kann. Gefordert werden außerdem eine projektbegleitende Öffentlichkeitsarbeit und Erfolgskontrolle durch wissenschaftliche Betreuung. Diese Forderungen sind im Falle des hier dargestellten Projekts erfüllt. Oft ist die Herstellung der arteigenen Habitate auf ausreichender Fläche die am schwersten zu erfüllende Bedingung. In den Prinz Reuß'schen Revieren kann man diese Bedingung als erfüllt ansehen – einmal durch die geringen Raumansprüche des Haselhuhns (Reviergrößen zwischen 6 und 30 ha pro Paar, Bergmann et al. 1996), so dass im Projektgebiet Raum für rund 100 Paare gegeben ist, zum anderen durch die Vernetzung mit angrenzenden Waldgebieten über das Grüne Band. In der Folge von Kyrill entstanden riesigen Sukzessionsflächen, welche die bereits im Rahmen naturnaher Waldwirtschaft entstandenen Lebensräume ergänzen.

Der aktuelle Stand

Nach fachlicher Beratung durch die Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie wurde im Jahre 2001 mit einer ersten Auswilderung von Haselhühnern aus naturnaher Aufzucht begonnen. Erfahrungen aus dem Haselhuhnprojekt im Harz (Bergmann & Niklasch 1995) waren Anlaß, dass bereits zu Projektbeginn die kombinierte Freilassung mit Wildfang-Haselhühnern aus Österreich, wo heute noch größere, noch bejagte Bestände vorhanden sind, geplant und realisiert wurde. Anstelle einer Bejagung stimmten die Revierbesitzer einem Lebendfang zu, um das Thüringer Projekt zu unterstützen. Seit 2001 wurden insgesamt 183 Haselhühner in die Freiheit entlassen. Das sind rund 17 Haselhühner pro Jahr. Neben 25 Wildfängen gelangten 158 Tiere aus naturnaher Aufzucht in Freiheit. Naturnah bedeutet hier, dass Bebrütung und Kükenaufzucht durch die Haselhenne selbst in möglichst strukturreich gestalteten Biotopvolieren erfolgen, und die Vögel früh an Naturnahrung gewöhnt werden, die sie auch im Aussetzungsgebiet vorfinden. Das Geschlechterverhältnis betrug 100 Hähne und 83 Hennen. Das leichte Überwiegen von Hähnen ist auch für Wildpopulationen des Haselhuhns typisch. Ein erster Bruterfolg wurde 2011 gemeldet, als erstmals eine Haselhenne mit ihren Küken beobachtet werden konnte (Guest, unveröff.). Westlich vom Aussetzungsgebiet im weiteren Verlauf des Grünen Bandes gelang 2012 ein zweiter Brutnachweis, ein Paar mit mindestens zwei Jungen (van der Sant, pers. Mitt.). Im Frühjahr 2012 gelangen im engeren Aussetzungsgebiet mehrere Paarbeobachtungen – auch dies gilt als wertvoller Hinweis darauf, dass Reproduktion erfolgt. Wie alle Wiederansiedlungsprojekte wird aber langer Atem

benötigt. Falls das Vorhaben gelingt, könnte das Haselhuhn mit dem Franken- und Thüringer Wald eine riesige, heute wieder viel naturnähere Waldlandschaft wieder gewinnen, aus der es einst verschwunden ist.

Dank

Das Projekt startete mit einer Anschubfinanzierung durch die Stiftung Naturschutz Thüringen, die Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie und den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (wiss. Begleitung). Es wurde fortgeführt im Rahmen eines gemeinsamen Projekts mit der Deutschen Umwelthilfe (DUH) e.V. und der Telekom Deutschland GmbH mit Mitteln aus dem 2009 gegründeten Naturschutzfonds „Lebendige Wälder“. Für laufende Unterstützung gilt unser Dank der World Pheasant Association (WPA) Sektion Deutschland, dem Landesjagdverband Thüringen, den Professoren H.-H. Bergmann und E. Weise, den Haselhuhnzüchtern U. Wilmering und C. Beyer. Die Wildfänge verdanken wir der Förderung und dem Einsatz von J. Balmer, J. Blank, W. Neulinger, F. Neulinger, den Jagdverbänden und Revierbesitzern von Kärnten, Oberösterreich und der Steiermark. Für Beobachtungsmeldungen danken wir J. Guest, K. Lieder, R. Pfeifer.

Literatur

Bergmann, H.-H. & K. Niklasch (1995): Das Haselhuhnprojekt im Harz – Methoden, Ergebnisse und Probleme der Wiederansiedlung. Naturschutzreport 10: 283 -295.

Bergmann H.-H., S. Klaus, F. Müller, W. Scherzinger, J. E. Swenson & J. Wiesner (1996): Die Haselhühner, Westarp Wissenschaften Magdeburg, 278 S.

Heß, H. (1898): Der Thüringer Wald in alten Zeiten - Wald - und Jagdbilder. Perthes Verlag Gotha. Nachdruck 2003 im Verlag Rockstuhl Bad Langensalza. 72 S.

Seibt, E. & S. Klaus (1986) in Knorre, D.v., G. Günther, R. Günther & K. Schmidt (Hersg.): Die Vogelwelt Thüringens. G. Fischer Verlag Jena.

Abbildungen



Die Haselhenne beim Staubbad

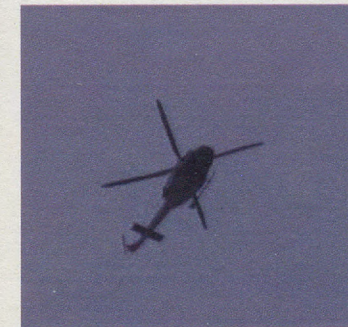


Der Haselhahn pfeift seine Strophe

Kranichzug

Ein besonderes Naturschauspiel bot sich den Seebacher Einwohnern und Gästen, als sich einige hundert Kraniche auf ihrer Reise in die Brutgebiete im Auefeld stärkten.

Am 23. Februar habe ich vier und dann immer mehr von den graziösen Großvögeln beobachten können. Über eine Woche kamen sie täglich in immer größerer Zahl. Schon von Ferne konnte man ihren markanten trompetenartigen Ruf vernehmen. Für mich war es ein tolles und einmaliges Erlebnis, welches in unserem Familienalbum einen Platz erhält. Wir wohnen schon seit ca. 30 Jahren in der Bahnhofstraße, konnten aber bisher noch nie so nah hinter unserem Garten auf dem ehemaligen Maisfeld Kraniche beobachten.



Ihre unverwechselbare Flugformation konnten wir alljährlich im Herbst und Frühjahr am Himmel in sehr großer Zahl und unterschiedlichen Flughöhen schon oft ausmachen aber noch nicht am Boden während der Heimreise. Übernachtet haben sie am Stausee Großengottern. Am Wochenende 02./03. März ist ein Großteil, aufgescheucht durch den notwendigen Flug eines Rettungshubschraubers, weiter in die angestammten Brutgebiete geflogen.

Mit einigen Bildern warten wir auf den ewigen Kreis der Natur, den kommenden Flug in wärmere Gebiete zur Überwinterung.

Hans-Martin Menge



Der Wildapfel *Malus sylvestris* Baum des Jahres 2013

Bereits zum 25. Mal wurde im vergangenen Oktober der „Baum des Jahres“ gekürt und in diesem Jahr wird diese Auszeichnung dem Wildapfel zuteil. Wohl auch aus dem Grunde, um unser Augenmerk auf diesen äußerst seltenen und als „echten“ Wildapfel schwer zu bestimmenden Baum zu richten.



Der Wildapfel, Foto: A. Roloff

Der sehr seltene Wildapfel – von seiner sehr holzigen und harten Frucht abgeleitet auch „Holzapfel“ genannt – ist ein einheimisches Gehölz und zählt zur Familie der Rosengewächse. Er wächst in fast ganz Europa und Vorderasien als Baum mit einer Höhe bis zu 10 m, jedoch häufiger als Strauch mit 3 bis 5 m Höhe. Sein bevorzugter Standort ist der Waldrand oder die Waldlichtung, auch findet man ihn in losen Gehölzgruppen außerhalb des Waldes. Sein Lichtbedarf ist groß, dagegen stellt er an den Boden geringe Ansprüche.

Es erweist sich als sehr schwer, den Holzapfel von verwilderten Formen der Kulturäpfel zu unterscheiden. Es ist sogar umstritten, ob es *Malus sylvestris* überhaupt noch gibt oder ob es sich beim Holzapfel nur um eine mehr oder weniger wildnahe Form des Kulturapfels handelt. Eine Unterscheidbarkeit ist an Blättern und Früchten gegeben: Die Unterseite der Blätter des Holzapfels weist im Unterschied zum Kulturapfel keine oder nur geringe Behaarung auf. Der Holzapfel verfügt über sehr kleine, häufig schrumpelige Früchte, die einen Durchmesser von weniger als 4 cm aufweisen. Die ab September reifen Früchte haben einen sehr sauren bis bitteren Geschmack, was auf den hohen Gehalt an Gerbstoffen zurückzuführen ist. Ein weiteres Merkmal der Früchte



Früchte des Wildapfels, Foto: A. Roloff



Zahlreiche Stammaustriebe, Foto: A. Roloff

sind das sehr kleine Kerngehäuse und die flachen Stiel- und Kelchgruben. (Auszug aus Wikipedia.de)

Ist es schon schwer, einen „echten“ Wildapfel von einem stark verwilderten Kulturapfel zu unterscheiden, so birgt die Altersbestimmung weitere Schwierigkeiten. Eine genaue Altersbestimmung ist nahezu unmöglich, da einerseits der ohnehin dünne Stamm des Wildapfelbaumes mit zunehmendem Alter häufig hohl wird oder aber andererseits der Wildapfel mit vielen Stammtrieben als Strauch wächst.



Aufgehende und geöffnete Blüten,
Foto: A. Roloff



Apfelfrucht, Foto: www.baumkunde.de

Wenn auch von nahezu keinerlei ökonomischem Nutzen - das äußerst selten gehandelte Holz wird von Kunsttischlern sehr geschätzt - ist der Wildapfel Lebensraum für viele Tiere: die Blüten ziehen Bienen und Hummeln an, die Früchte sind Nahrung für Wildtiere, Kleinsäuger und Vögel und die hohlen Stämme werden oft von Pilzen besiedelt und dienen manchem Tier als Heimstatt, u. a. auch der Fledermaus.

Steckbrief Wildapfel (*Malus sylvestris*) Baum des Jahres 2013

- max. Alter bis 100 Jahre, einzelne Exemplare wesentlich älter
- max. Höhe als Baum bis 10 m, häufiger als Strauch mit 3 – 5 m Höhe
- max. Stammdurchmesser bis 50 cm, wenige Ausnahmen bis 100 cm
- graubraune Rinde, dickschuppig bei unregelmäßiger Formung

- dornenähnlich vertrocknete Triebe
- 4 – 8 cm rundliche bis eiförmige Blätter, an der Blattunterseite höchstens wenig behaart
- Blüte: rosafarbene Knospen, dann oftmals strahlendweiße geöffnete Blüte,
- Blütezeit: ca. 1 Woche von Ende April/Anfang Mai
- Früchte: gelblich-grün, kugelförmig, max. Dicke 4 cm, herb sauer und holzig
- Fruchtreife: September/Oktober
- Vorkommen: im Tiefland von Europa bis Vorderasien

Ein Zoologie-Student steht mitten im Examen.
Der Professor deutet auf einen halbbedeckten Käfig, in dem nur die Beine eines Vogels zu sehen sind.

„Welcher Vogel ist das?“

„Weiss ich nicht.“

„Ihren Namen bitte!“

Da zieht der Student seine Hosenbeine hoch: „*Raten Sie mal!*“

Witzecke

Bei einem Treffen von Vogelkundlern berichtet einer über seinen neuesten Zuchterfolg.

Er erzählt: „Mir ist es gelungen, einen Specht mit einer Brieftaube zu kreuzen!“

Die anderen Experten fragen sofort: „Und was ist dabei raus gekommen?“

„Eine Taube die anklopft, wenn sie ihre Briefe bringt!“

Anschrift unseres Vereines:

Verein der Freunde der Vogelschutzwarte
Lindenhof 3
99998 Weinbergen/ OT Seebach

Tel. und Fax: 03601/7891018
homepage: www.vogelschutzwarte.de
email: info@vogelschutzwarte.de

Impressum

Herausgeber: Verein der Freunde der Vogelschutzwarte
Erscheinungsweise: 1x jährlich / Auflage 200 Exemplare
Redaktion: Dr. St. Jaehne, Dr. S. Klaus, Dr. R. Sienhold, R. Körner, H.- M. Menge, J. Triesch, E. Hill, Frau Peter

Satz u. Druck: TOP Druck e.K. Pörmitz • Tel. 03663/40 04 60 • Fax: 03663/413386
Burg Seebach (Unstrut-Hainich-Kreis), im März 2013